

1. Einführung zu Gen 2 – Erschaffung v. Adam u. Eva
---

Alles beginnt mit der Schöpfung. Die dunkle Nacht des Chaos, wofür auch die Dunkelheit hier und jetzt steht, beginnt sich aufzuhellen. Gott entsendet die Materie in eine kosmische Entwicklung, an deren Spitze sein Ebenbild steht: Adam. Er bekommt die ganze Welt als Garten, in dem er getrost in Überfluss und Frieden leben kann. Ein Zuhause.

Aber schon Gott selber merkt, dass der Mensch alleine unvollendet ist. Gottes Vorschlag, die Tiere als Hilfe zu erschaffen, funktioniert nicht. Zwischen dem Geschaffenen und dem Schöpfer braucht der Mensch einen Partner, der ihm ebenbürtig ist – eine echte Hilfe. Und das ist die Frau: „endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch“ – Eva. Wir sind demnach kein Herdentier, sondern ein gemeinschaftliches Wesen. In dem anziehenden Unterschied zwischen Mann und Frau ist das Geheimnis verborgen: nicht nur der Fortpflanzung, sondern der Widerspiegelung von Gottes Herrlichkeit. Erst durch Eva und in der Beziehung zwischen den beiden erreicht die Evolution ihre Spitze. Hier beginnt der Pfad des Glücks und Unglücks und auch der Erlösung.

### 1. LESUNG –Genesis: Adam u. Eva

aus Gen 2,4b-25

Zur Zeit, als Gott, der HERR, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen, denn Gott, der HERR, hatte es auf die Erde noch nicht regnen lassen und es gab noch keinen Menschen, der den Erdboden bearbeitete, aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Erdbodens.

Da formte Gott, der HERR, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen. Dann pflanzte Gott, der HERR, in Eden, im Osten, einen Garten und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte. Gott, der HERR, ließ aus dem Erdboden allerlei Bäume wachsen, begehrenswert anzusehen und köstlich zu essen, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert;

Gott, der HERR, gab dem Menschen seinen Wohnsitz im Garten von Eden, damit er ihn bearbeite und hüte. Dann gebot Gott, der HERR, dem Menschen: Von allen Bäumen des Gartens darfst du essen, doch vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse darfst du nicht essen; denn am Tag, da du davon isst, wirst du sterben.

Dann sprach Gott, der HERR: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm ebenbürtig ist. Gott, der HERR, formte aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte sein Name sein. Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen ebenbürtig war, fand er nicht. Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der HERR, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu.

Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie genannt werden; denn vom Mann ist sie genommen. Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und hängt seiner Frau an und sie werden ein Fleisch. Beide, der Mensch und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.

*GEBET*

*Allmächtiger Gott,  
du hast den Menschen wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erlöst.  
Hilf uns, in der Zweiheit von Mann und Frau deinem Geheimnis näherzukommen.  
Und die Hilfe zu entdecken, die unsere Welt wieder zu einem Garten machen kann.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*

2. Einführung Gen 12 – Berufung Abrahams

Das Paradieses geht verloren, weil die Hilfe zwischen Mann und Frau und die Achtung des Gartens zerfallen. Der Mensch schwankt zwischen Größe und Bosheit, Güte und Brutalität. Gott muss neue Wege der Verständigung und Motivation suchen, damit der Mensch seine ursprüngliche Größe und Geborgenheit in der Welt wiederfindet. Gott beruft also Abraham und verlockt ihn zum Abenteuer des freien Gehorsams: Die Evolution strebt nach einem letzten Sprung: eine gerechte Gesellschaft von Menschen hervorzubringen: das Gottesvolk – durch Freiheit und Freiwilligkeit, die Gottes Werken nachhaltig eine Chance gibt – bis zu uns heute.

2. LESUNG – Genesis – Berufung Abrahams

Gen 12, 1-7

Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen.

Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte. Er war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran fortzog. Er nahm seine Frau Sarai mit, seinen Neffen Lot und alle ihre Habe, die sie erworben hatten, und die Knechte und Mägde, die sie gewonnen hatten. Sie wanderten nach Kanaan aus und kamen dort an. Abram zog durch das Land bis zur Stätte von Sichem. Die Kanaaniter waren damals im Land. Der Herr erschien Abram und sprach: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land. Dort baute er dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar. Dann zog Abram immer weiter, der Wüste Negeb zu.

*GEBET*

*Gott, du Vater aller Gläubigen,  
durch deine Gnade mehrst du auf dem ganzen Erdenrund die Kinder deiner Verheißung.  
Durch das österliche Sakrament der Taufe erfüllst du den Eid,*

*den du Abraham geschworen hast, und machst ihn zum Vater aller Völker.  
Gib allen, die du zu deinem Volk berufen hast, die Gnade, diesem Ruf zu folgen. Darum  
bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*

### 3. Einführung Ex 14 – Auszug aus Ägypten

Die Heilsgeschichte, die mit Abraham begann, hängt immer wieder am seidenen Faden, der aber in Gottes Hand doch einen Halt bietet. Israel wird vom Untergang gerettet, aus dem Sklavenhaus Ägyptens: aus einem Zustand, der die Menschenwürde auf Funktionen und Wohlstand reduziert. Eine Befreiung nach dem Muster, wie sie immer wieder und auch heute im Leben des Gottesvolkes geschehen muss. Es gibt nämlich genügend Dienstverhältnisse, die wir Menschen dem Dienst Gottes vorziehen würden. Es geht aber der aufregende Weg weiter, um die Freiheit im Dienste Gottes zu lernen. Diese Befreiung braucht Wunder; ja sie ist ein Wunder.

### 3. LESUNG – Exodus – Befreiung aus Ägypten

Ex 14, 15 - 15, 1

In jenen Tagen, als die Israeliten sahen, dass die Ägypter ihnen nachrückten, erschrakten sie sehr und schrien zum Herrn.

Da sprach der Herr zu Mose: Was schreist du zu mir? Sag den Israeliten, sie sollen aufbrechen. Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer, und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können. Ich aber will das Herz der Ägypter verhärten, damit sie hinter ihnen hineinziehen. So will ich am Pharao und an seiner ganzen Streitmacht, an seinen Streitwagen und Reitern meine Herrlichkeit erweisen.

Die Ägypter sollen erkennen, dass ich der Herr bin.

Der Engel Gottes, der den Zug der Israeliten anführte, erhob sich und ging an das Ende des Zuges, und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat an das Ende. Sie kam zwischen das Lager der Ägypter und das Lager der Israeliten. Die Wolke war da und Finsternis, und Blitze erhellten die Nacht. So kamen sie die ganze Nacht einander nicht näher. Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort. Er ließ das Meer austrocknen, und das Wasser spaltete sich. Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand. Die Ägypter setzten ihnen nach und zogen hinter ihnen ins Meer hinein.

Um die Zeit der Morgenwache blickte der Herr aus der Feuer- und Wolkensäule auf das Lager der Ägypter und brachte es in Verwirrung. Er hemmte die Räder an ihren Wagen und ließ sie nur schwer vorankommen. Da sagte der Ägypter: Ich muss vor Israel fliehen; denn der Herr kämpft auf ihrer Seite gegen Ägypten.

Darauf sprach der Herr zu Mose: Streck deine Hand über das Meer, damit das Wasser zurückflutet.

Mose streckte seine Hand über das Meer, und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück, während die Ägypter auf der Flucht ihm entgegenliefen. Das Wasser kehrte zurück und bedeckte Wagen und Reiter, die ganze Streitmacht des Pharao, die den Israeliten ins Meer nachgezogen war. Nicht ein einziger von ihnen blieb übrig.

So rettete der Herr an jenem Tag Israel aus der Hand der Ägypter. Israel sah die Ägypter tot am Strand liegen.

Als Israel sah, dass der Herr mit mächtiger Hand an den Ägyptern gehandelt hatte, fürchtete das Volk den Herrn. Sie glaubten an den Herrn und an Mose, seinen Knecht.

Damals sang Mose mit den Israeliten dem Herrn dieses Lied; sie sagten: Ich singe dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Rosse und Wagen warf er ins Meer.

#### *GEBET*

*Gott, deine uralten Wunder leuchten noch in unseren Tagen.*

*Was einst dein mächtiger Arm an einem Volk getan hat,  
das tust du jetzt an allen Völkern:*

*Einst hast du Israel aus der Knechtschaft des Pharaos befreit  
und durch die Fluten des Roten Meeres geführt;*

*nun aber führst du alle Völker durch das Wasser der Taufe zur Freiheit.*

*Gib, dass alle Menschen Kinder Abrahams werden  
und zur Würde des auserwählten Volkes gelangen.*

*Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*

#### 4. Einführung zu Dtn 8 – Gott nicht vergessen

Das Wunder geschah und Israel ist frei. Es hat die Weisung des Herrn am Berg Sinai bekommen und angenommen; jetzt steht das Volk an der Schwelle des verheißenen Landes Kanaan. Die Rückkehr in den Garten der Schöpfung ist schon in Sichtweite: Nach der lebensfeindlichen Wüstenzeit winkt ein Leben in Freiheit, Selbständigkeit und Wohlstand. Aber Mose muss das Volk darauf vorbereiten, dass im Land, wo Milch und Honig fließen, eine noch größere Gefahr lauert als in der Wüste: der Luxus und die Gottvergessenheit, die trügerische Sicherheit, alles im Griff zu haben und weder Gottes noch der Nächsten zu bedürfen. Der Weg, der von der erniedrigenden Sklaverei in die wahre und verantwortliche Freiheit führt, geht auch im Land weiter und kann nur mit der Navigation durch Gottes Wort gelingen, dafür steht Moses, der Gottes Stimme hört und auf sie hört. Ohne diese Führung verwandelt sich die Freiheit in Feindseligkeit und der Wohlstand in Skrupellosigkeit.

#### 4. LESUNG – aus dem vierten Buch Mose: vergiss nicht den HERRN aus Dtn 8

Ihr sollt das ganze Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, bewahren und es halten, damit ihr Leben habt und zahlreich werdet und in das Land, das der HERR euren Vätern mit einem Schwur versprochen hat. Du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich während dieser vierzig Jahre in der Wüste geführt hat, um dich gefügig zu machen und dich zu prüfen. Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest: ob du seine Gebote bewahrst oder nicht. Er wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des HERRN spricht.

Wenn der HERR, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt, ein Land mit Bächen und Quellen, ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstock, Feigenbaum und Granatbaum, ein Land mit Ölbaum und Honig, ein Land, in dem es dir an nichts fehlt, wenn du dort isst und satt wirst, dann nimm dich in Acht und vergiss den HERRN, deinen Gott, nicht, missachte nicht seine Gebote!

Und wenn du prächtige Häuser gebaut hast und sie bewohnst, wenn deine Rinder, Schafe und Ziegen sich vermehren und Silber und Gold sich bei dir häuft und dein gesamter Besitz sich vermehrt, dann nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird und du den HERRN, deinen Gott, nicht vergisst, der dich aus dem Sklavenhaus, geführt hat; und denk nicht bei dir: Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben. Gedenke vielmehr des HERRN, deines Gottes: Er ist es, der dir die Kraft gibt, Reichtum zu erwerben, weil er seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hatte, so verwirklichen will, wie er es heute tut.

### GEBET

*Allmächtiger, ewiger Gott, verherrliche deinen Namen.*

*Gewähre, was du den Vätern um ihres Glaubens willen versprochen hast, und mehre durch die Taufe die Zahl deiner Kinder.*

*Lass deine Kirche erfahren, dass sich erfüllt, was die Heiligen des Alten Bundes gläubig erhofft haben.*

*Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*

### 5. Einführung zu Ez 39 – Gott vernichtet die Waffen

Das Leben Israels ist keineswegs ein Schlaraffenland; es ist von Kriegen geprägt, die zwischen den Völkern bis heute die traurige Normalität bilden; wir neigen dazu, dies schon innerhalb einer Generation zu vergessen.

Die Vernichtung aller Waffen, der Traum vom Frieden ist dennoch weder vermessen noch utopisch. Aber sie ist ein Werk Gottes in den Spuren seiner Verheißungen. Keine Supermacht, kein Völkerbund kann den letzten Frieden erreichen, und schon gar nicht mit Waffen. Gott hat für den Frieden in der Welt ein „Epizentrum“ geschaffen, einen Ort, von wo aus der Friede wie aus einer Quelle hervorfliessen soll: sein Volk; die Gemeinschaft der Gerufenen, die untereinander die Waffen bereits niedergelegt haben und auf Gottes Macht in der Ohnmacht setzen und lieber den Tod erleiden als den Tod von anderen zu verursachen.

Ez 39,7-10

### 5. LESUNG – aus dem Propheten Ezechiel: Gott zerstört die Waffen

So spricht der Herr: Meinen heiligen Namen offenbare ich mitten in meinem Volk. Dann werden die Nationen erkennen, dass ich der HERR bin, heilig in Israel. Siehe, es kommt und geschieht - Spruch GOTTES, des Herrn. Das ist der Tag, von dem ich gesprochen habe: Die Einwohner der Städte Israels werden hinausgehen; mit den Waffen, mit Langschild und Rundschild, mit Bogen und Pfeilen, mit Keulen und Lanzen machen sie Feuer und heizen. Sieben Jahre lang machen sie

Feuer damit. Sie brauchen kein Holz von den Feldern wegzutragen, sie schlagen kein Holz im Wald, sondern verbrennen die Waffen.

### GEBET

*Gott, du unwandelbare Kraft, du ewige Quelle des Friedens,  
schau gütig auf deine Kirche und wirke durch sie das Heil der Menschen.  
So erfahre die Welt, was du von Ewigkeit her bestimmt hast:  
Was alt ist, wird neu, was dunkel ist, wird licht,  
was tot war, steht auf zum Leben, was Feind war, wird zum Bruder,  
und alles wird wieder heil in dem, der der Ursprung von allem ist,  
in unserem Herrn Jesus Christus, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.*

### Gloria in excelsis Deo – Glocken und Gesang

#### TAGESGEBET

*Herr, unser Gott,  
durch die Schriften des Alten und des Neuen Bundes  
führst du uns ein in das Geheimnis dieser heiligen Nacht.  
Öffne unsere Augen für das Werk deines Erbarmens  
und schenke uns durch die Gnade dieser Osternacht  
die feste Zuversicht, dass auch unser Leben in deiner Herrlichkeit vollendet wird. Darum  
bitten wir durch Christus, unseren Herrn.*

#### 6. Einführung zu Röm 6 – auf Christi Tod getauft (eigene Übertragung)

Das Gloria markiert die Zeit des NT, die „Zeit der anfänglichen Erfüllung“. Paulus beschreibt im Römerbrief die Taufe als Übergang vom Tod ins Leben.

Der Tod ist die Gottferne, das Misstrauen gegen Gott und die Gesetzen des Gartens, die Sklaverei der totalen Freiheit und des von sich selbst entworfenen Menschen. „Als neuer Mensch leben“, heißt die Nähe zu Gott, die Nähe zu seiner Wahrheit und die liebende Nähe zu den anderen suchen und lieben. „Für Gott zu leben“, heißt, seine Pläne lieb gewinnen, seinen Willen als meinen eigenen Willen zu übernehmen; seinen Maßstab zum Glück meines Lebens zu machen und dabei auf Gottes Erbarmen zu setzen.

#### EPISTEL – aus Römerbrief

Wisst ihr nicht: Wir alle sind auf Christus getauft, sein Tod ist Teil unseres Lebens geworden. Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe: Unser bisheriges Leben ist also zu Ende gegangen.

Wie ER durch die Herrlichkeit Gottes von den Toten auferweckt wurde, so sollen ja auch wir als neue Menschen zu einem neuen Leben befähigt werden.

Das wissen wir: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit die Schwerkraft der Sünde vernichtet wird und wir nicht Sklaven der Gottesferne bleiben.

Denn wer mit Christus gestorben ist, der ist frei geworden von den Mächten, die uns von Gott trennen.

Christus war für die Sünde tot, sein Leben lebte er ganz für Gott.

Genauso sollt auch ihr über euch selbst denken: Ihr seid tot für die Sünde, aber ihr lebt für Gott in der Gemeinde Jesu Christi.

## Osterhalleluja

Evangelium

Mt 28, 1–10

Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot.

Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden.

Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sagte: Seid begrüßt!

Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße.

Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.

### 7. Gedanken nach dem Evangelium – Mt 28

Wir sind am Ostermorgen angekommen. Das Halleluja ist wieder erklingen. Der Bericht der Auferstehung bei Matthäus beginnt mit einem „gewaltigen Erdbeben“ – ähnlich wie beim Tod Jesu. Wie wenn die trennende Mauer zwischen Oben und Unten, Himmel und Erde durchbrochen und niedergefallen wäre. Beim Tod Jesu brachte das Erdbeben Finsternis, jetzt zwei Lichtgestalten. Sie schauen wie Blitz und Schnee aus und erklären das leere Grab. Dieses Bild kann für eine gewaltige und reine neue Einsicht stehen; dass den zwei Marien plötzlich, wie ein Blitz einleuchtet, warum das Grab leer ist und so sein muss.

Auch bei den Frauen verursacht dieser Gedanke einen Durchbruch, ein inneres Beben, schwankend zwischen Furcht und Freude, wobei die Freude „groß“ genannt wird, größer als die Furcht.

Aber der heutige Morgen reicht viel weiter, das Oster-Evangelium ist nicht bloß eine Erleuchtung,

ein blitzheller und schneeweißer Gedanke, sondern eine Begegnung: Sie sehen nicht bloß das leere Grab, sondern treffen Jesus selbst an.

Das ist ein seltsames Treffen: Jesus sagt dasselbe wie die Engel, nur kürzer. Aber das macht nichts: er ist da. Er hat genug gesagt und getan in der Zeit seit Galiläa, wo sein Weg begann. Und genau dorthin sollen sie jetzt wieder mit den Jüngern gehen – wie wenn alles neu beginnen sollte –: aber jetzt ganz ohne Furcht mit großer Freude.

Diese Osterfreude möchte auch heute alles erleuchten: Adam und Eva, Abraham, Mose und das Volk Israel, der Garten Eden und das gelobte Land erscheinen in diesem Licht wie eine große Vorbereitung für uns, damit auch in uns ein Erdbeben passiert und wir zur Freude durchstoßen; und eine reine Klarheit entsteht wie ein Blitz im Schnee darüber, dass wir erlöst, befreit, berufen, geheilt und sogar mit Christus schon auferstanden sind.